

Philosophische Bibliothek

Charles Mayo Ellis  
Ein Essay über den  
Transzendentalismus

Englisch – Deutsch

Meiner



CHARLES MAYO ELLIS

# Ein Essay über den Transzendentalismus

Übersetzt und mit einer Einleitung  
herausgegeben von  
FABIAN MAUCH

Englisch – Deutsch

FELIX MEINER VERLAG  
HAMBURG

## PHILOSOPHISCHE BIBLIOTHEK BAND 735

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <<http://portal.dnb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-7873-3793-4

ISBN E-Book 978-3-7873-3794-1

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 2020. Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten. Satz: mittelstadt 21, Vogtsburg-Burkheim. Druck: Strauss, Mörlenbach. Bindung: Josef Spinner, Ottersweier. Gedruckt auf alterungsbeständigem Werkdruckpapier, hergestellt aus 100 % chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany.

## INHALT

Einleitung von <i>Fabian Mauch</i> .....	VII
Editorische Bemerkung .....	XXXV
Danksagung .....	XXXVI
Bibliografie .....	XXXVII

## CHARLES MAYO ELLIS

### Ein Essay über den Transzendentalismus

Einführung .....	5
Grundsätze .....	15
Fortschritt und Hindernisse .....	29
Kritik .....	47
Kunst .....	57
Regierung und gesellschaftliche Ordnung .....	65
Religion .....	83
Moralische Pflicht .....	111
Schluss .....	119
Anhang	
Verzeichnis der Emendationen .....	125
Anmerkungen des Herausgebers .....	127
Namen- und Sachregister .....	135

## EINLEITUNG

### *Der amerikanische Transzendentalismus*

Von einem »Massenexodus der geschlagenen kontinentalen Philosophie«<sup>1</sup> spricht Manfred Frank angesichts der heute weithin bestehenden Dominanz der analytischen Philosophie an den Universitäten. Und tatsächlich haben die aus diesen vertriebenen Schulen des deutschen Idealismus und der mit ihm verwandten Strömungen in Deutschland heute oftmals einen schwereren Stand als im vermeintlichen Hort der analytischen Philosophie, den Vereinigten Staaten selbst. Das erscheint zunächst überraschend, gilt die analytische Philosophie doch weithin als Markenzeichen der angelsächsischen Welt, deren Siegeszug in Europa sich erst allmählich und auf Kosten der dort bestehenden Traditionen vollzogen habe. Dass dies eine verkürzte Sichtweise ist, beweist schon allein die Tatsache, dass deutschsprachige Philosophen (man denke nur an den Wiener Kreis und sein Umfeld) einen wesentlichen Beitrag zu ihrer Entwicklung leisteten. Vergessen wird umgekehrt aber ebenso, dass die Auseinandersetzung mit der »kontinentalen Philosophie« gerade in den Vereinigten Staaten eine lange und fruchtbare Tradition besitzt, die hierzulande nur wenig bekannt ist, obwohl sie die amerikanische Geistesgeschichte maßgeblich geprägt und beeinflusst hat. Heute wird der »amerikanische Transzendentalismus«, der sich aus dieser Auseinandersetzung entwickelte, als die erste eigenständige philosophische Strömung auf amerikanischem Boden betrachtet. In den Augen seiner Gegner jedoch war er gerade dies nicht, sondern vielmehr eine von außen importierte, fremdländische und »unamerikanische« Mode – und überdies gefährlich für die öffentliche Moral, der er bei jeder Gelegenheit nach-

<sup>1</sup> Manfred Frank: Hegel wohnt hier nicht mehr. In: F.A.Z., 24. 09. 2015.

stellte. Und doch war der Transzendentalismus gleichermaßen eine im emphatischen Sinn amerikanische Erscheinung, deren philosophische und politische Dimension untrennbar miteinander verbunden waren. Angesichts der sozialen Missstände ihrer Zeit beriefen sich die Transzendentalisten auf die Ideale der angeborenen Freiheit und Gleichheit aller Menschen sowie auf das individuelle Recht zur Selbstverwirklichung, das sie aus der natürlichen Würde und Teilhabe jedes Einzelnen am Göttlichen ableiteten. Im Rückgriff sowohl auf Platon wie den deutschen Idealismus und die indischen Philosophen formulierten sie dabei eine eindringliche Kritik an der Entfremdung des Menschen von sich und seiner Umwelt, die auf dem Höhepunkt der industriellen Revolution immer drastischere Formen anzunehmen begann. Damit war der Transzendentalismus – im Gegensatz zu seinem folkloristischen Zerrbild als unpolitische Naturschwärmerei – zutiefst in dem krisenhaften Entstehungsprozess der Moderne verwurzelt.

Dass der Transzendentalismus mittlerweile eher eine Angelegenheit für Literaturhistoriker geworden ist als für Philosophen, ist indes nur zum Teil auf den späteren Einfluss der analytischen Philosophie zurückzuführen. Vielmehr hängen die Gründe dafür zumindest teilweise mit seinem Charakter (bzw. dem seiner Vertreter) selbst zusammen: So bedienten sich die meisten Transzendentalisten einer essayistischen Schreibweise, die die Grenzen zur Literatur nicht selten überschritt und einer Einordnung in die bestehenden Gattungen im Weg stand. Sie machte es potenziellen Nachfolgern zudem schwierig, an Vorhergegangenes anzuknüpfen, da sich die Transzendentalisten absichtlich und bewusst jeder Art von formaler oder inhaltlicher Systematisierung widersetzen, betrachteten sie das Systematische doch als etwas Mechanisches und Totes. Einzelne Autoren wie Henry David Thoreau pflegten dabei geradezu einen Individualismus und eine Innerlichkeit, die es fast unmöglich machten, Verfasser und Werk voneinander zu trennen. So war es nicht zuletzt der Gestus seiner Anhänger selbst, der eine langfristige Traditions-

bildung des Transzendentalismus verhinderte. Zwar gab es im späten 19. Jahrhundert durchaus Versuche der Anknüpfung.<sup>2</sup> Zu einer Schulbildung, die mit dem Hegelianismus in Deutschland vergleichbar gewesen wäre, kam es jedoch nicht.

Das Zentrum der Bewegung war (und blieb) Boston, wo man sich im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts besonders intensiv für die neuere europäische, vor allem deutsche Philosophie interessierte, die einer Reihe kritisch eingestellter Unitaristen, aus denen sich die Transzendentalisten überwiegend rekrutierten, willkommene Argumente gegen einen als trocken empfundenen Rationalismus lieferte, der das Göttliche auf das Vernünftige zu reduzieren schien. In seinem umfassenden reformatorischen Anspruch überschritt der Transzendentalismus schon bald die Grenzen der theologischen Debatten, aus denen er hervorgegangen war, was ihn naturgemäß in Konflikt mit den sozialen, politischen und religiösen Institutionen seiner Zeit brachte. Dabei lässt sich keineswegs behaupten, dass die Transzendentalisten dieser

<sup>2</sup> In den späten 1850er-Jahren bildete sich in St. Louis (Missouri) ein Kreis um den Philosophen William Torrey Harris (1835–1909), zu dem hauptsächlich deutsche Emigranten gehörten. Zusammen mit dem Deutschen Henry (Heinrich) Brockmeyer gründete Harris die St. Louis Philosophical Society, die sich besonders dem Studium Hegels widmete, ihren Hegelianismus dabei jedoch vor allem aus den Schriften von Transzendentalisten wie Hedge und Alcott bezog. Zu den direkten Erben des Transzendentalismus gehörte auch der Unitarier und ehemalige Teilnehmer des Transcendentalist Club Cyrus Bartol (1813–1900), der zwar innerhalb der transzendentalistischen Bewegung nur eine nebengeordnete Rolle spielte, nach dem Ende des Bürgerkrieges aber umso mehr Aufsehen erregte, als er 1867 die Free Religious Association gründete, in der transzendentalistische Vorstellungen wie die der Allgegenwart des Geistes in der Welt eine zentrale Rolle spielten. (Vgl. Philip F. Gura: *American Transcendentalism. A History*. New York 2007, S. 272–276). Anfang des 20. Jahrhunderts war es schließlich der spanisch-amerikanische Philosoph George Santayana (1863–1952), der in seinen Vorlesungen an der University of California (1911 las Santayana über »The Genteel Tradition in American Philosophy«) nunmehr auch für eine ideengeschichtliche Aufarbeitung des Transzendentalismus sorgte.

Konfrontation aus dem Weg gegangen wären. Nahezu unablässig prangerten sie die Falschheit der sie umgebenden Lebensweise an und neigten dabei nicht selten zu einem missionarischen Eifer, der sie in den Augen ihrer Zeitgenossen zu einer wahlweise lästigen oder aber gefährlichen Erscheinung machte. All das erregte nicht nur das Interesse und die Faszination einer wachsenden Anzahl von Sympathisanten, sondern forderte viel öfter noch den Unmut derer heraus, die darin – nicht zu Unrecht – einen Angriff auf die bestehenden Ordnungen und Systeme sahen.

Vor diesem Hintergrund ist es durchaus vorstellbar, dass Ralph Waldo Emerson, als er am 31. August 1837 auf Einladung der Phi Beta Kappa Society in Harvard jene Rede hielt, die heute zu seinen bekanntesten Texten gehört, die historische Bedeutung dieses Ereignisses bewusst gewesen sein mag. Emerson, der erst kurz zuvor mit seinem Erstling *Nature* (1836) einiges Aufsehen erregt hatte, war kein Gelehrter im engeren Sinn, zumindest qualifizierte ihn seine einjährige Ausbildung zum Pastor kaum für diesen Titel. Umso erstaunlicher war es, dass mit ihm nun ausgerechnet ein Laie und Skeptiker (Emerson hatte sein Pfarramt bereits 1832 niedergelegt), der sich in seinem Werk zudem mehr oder weniger offen zu einer eigenwilligen Spielart des Pantheismus bekannte, in einer der ältesten und ehrwürdigsten akademischen Institutionen der USA über ein Thema sprach, das den Anwesenden als ihr ureigenes Gebiet erscheinen musste: das Gelehrtentum. Dabei ging es in »The American Scholar«, so der Titel der Rede, um weit mehr als ein bestimmtes Gelehrtenideal. Nicht ohne Grund bezeichnete der Arzt und Schriftsteller Oliver Wendell Holmes (1809–1894) sie sogar einmal als »the declaration of independence of American intellectual life«<sup>3</sup>. Der Gelehrte, den Emerson in »The American Scholar« beschrieb,

<sup>3</sup> Susan Cheever: *American Bloomsbury*. Louisa May Alcott, Ralph Waldo Emerson, Margaret Fuller, Nathaniel Hawthorne, and Henry David Thoreau: *Their Lives, Their Loves, Their Work*. New York u. w. 2006, S. 34.



war nicht einfach eine neue Art Forscher – er war ein neue Art Mensch: frei, unabhängig, nur auf seine eigenen, natürlichen Anlagen vertrauend. Herausgefordert wurde damit nicht einfach eine bestimmte Lebensweise; es war vielmehr die bisherige Kultur überhaupt, die auf den Prüfstand gerufen wurde. Beruhte diese darauf, dass sich der Einzelne ihr als Teil einer überlieferten Tradition eingliederte, so sollte der Mensch, den die Transzendentalisten imaginierten, von diesem Ballast befreit und entbunden werden. An Stelle der alten Kultur sollte ein Individualismus treten, der das menschliche Streben nach Selbstverwirklichung nicht länger in Normen und Konventionen erstickte. Wie viele Transzendentalisten war Emerson davon überzeugt, dass Amerika, wo es keine einengende Tradition wie in Europa gab, für dieses Projekt prädestiniert sei.

Die Rede, die heute von vielen Autoren als Schlüsselereignis der amerikanischen Geistesgeschichte betrachtet wird, festigte nicht nur Emersons Ruf und seine Bekanntheit – sie machte vor allem eines deutlich: dass der Transzendentalismus kein Nischenphänomen mehr war, dessen Anhänger ein abseitiges Dasein am Rande der intellektuellen Szene fristeten. Emersons Auftritt zeigte, dass die Strömung und mit ihr das neue Denken im Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit angekommen waren, die mit ihr zu rechnen hatte, ob sie dies wollte oder nicht. Die Rede markiert jedoch auch insofern einen Wendepunkt in der Geschichte der transzendentalistischen Bewegung, als mit ihr eine neue Gattung von Produktionen eingeleitet wurde, der auch der hier erstmals übersetzte *Essay on Transcendentalism* zuzurechnen ist und die im weitesten Sinn als apologetisch bezeichnet werden kann. So entstand seit Ende der 1830er-Jahre eine kleine Flut von Aufsätzen, Artikeln und Essays, die auf die öffentliche Wahrnehmung einzuwirken versuchten. Ziel war es, den Transzendentalismus gegen Vorwürfe zu verteidigen, laut denen es sich bei ihm um eine von aus dem Ausland eingeführte, die Gesellschaft und Religion zersetzende Strömung handle. Doch was war es, das den Transzendentalismus für die Zeit-

genossen so aufsehenerregend machte und so widersprüchliche Urteile über ihn herausforderte?

Aus heutiger Perspektive klingen die Ausführungen Emersons über den amerikanischen Gelehrten nur noch mäßig spektakulär. So sollen an die Stelle einer trockenen Buchgelehrsamkeit die direkte Auseinandersetzung mit Gott und der Natur sowie tätiges Handeln treten. Und doch lag in dieser Forderung nach der Loslösung von überliefertem Ballast und dem Rückgriff auf lebendige persönliche Erfahrung eine Brisanz, die erst vor dem Hintergrund dessen, dass die amerikanische Literatur und Philosophie des frühen 19. Jahrhunderts noch weithin unter dem Einfluss europäischer Vorbilder standen, verständlich wird. Ein Infragestellen dieses Einflusses glich einer Kampfansage, mit der Emerson sich anschickte, die 60 Jahre zuvor errungene Unabhängigkeit des Landes nun auch für dessen Kultur einzufordern, was in seinen und den Augen vieler Transzendentalisten eine noch viel größere und dringlichere Aufgabe darstellte, sollte die einmal erlangte äußere Freiheit nicht ohne dauerndes geistiges Fundament bleiben. Emersons Bestimmung des amerikanischen Gelehrten als eines nicht durch Tradition und Geschichte gebundenen Forschers war damit in Wirklichkeit Teil des Versuchs, eine eigenständige amerikanische Bildungskultur zu begründen und sich damit auch geistig von der Alten Welt zu emanzipieren. Mehr noch: Galt die Abgrenzung anfangs in erster Linie dem kulturellen Einfluss Europas, so richteten sich die Bestrebungen der Transzendentalisten schon bald auf nichts weniger als die Abschaffung einer in ihren Augen falschen und unnatürlichen Lebensordnung selbst. Diese ließ sich nicht mehr einfach in den alten Gesellschaften Europas mit ihren ständischen Strukturen verorten. Sie war vielmehr ein allgemeines Übel, das aus der Korruption der ursprünglichen Anlagen des Menschen entstand. Die Vereinigten Staaten bildeten hierbei keine Ausnahme, waren die Missstände dort – wenn auch aus anderen Gründen – doch kaum weniger zahlreich als jenseits des Atlantik. Eines der ersten Ziele der transzendentalistischen Agitation bildete darum

wenig überraschend die Sklaverei, verstieß diese doch nicht nur gegen die Grundsätze der amerikanischen Verfassung, sondern vielmehr gegen die menschliche Natur selbst. Dabei profitierte der Transzendentalismus nicht nur von existierenden Strömungen wie dem Abolitionismus oder der Lyzeumsbewegung; er befeuerte diese auch wiederum selbst, indem er widernatürlichen Einrichtungen wie der Sklaverei den Spiegel der ursprünglichen und essenziellen Freiheit jedes Menschen vorhielt. Der Transzendentalismus leistete damit nicht nur einen wichtigen Beitrag zur nationalen Identitätsstiftung in den Vereinigten Staaten; er trug auch maßgeblich dazu bei, die Leitideen der amerikanischen Kultur – Freiheit, Gleichheit und Selbstverantwortung – auf ein allgemeines geistiges Fundament zu heben.

### *Ideengeschichtliche Grundlagen*

#### Unitarismus

Die Ursprünge des Transzendentalismus hängen eng mit dem Unitarismus, der dominierenden theologischen Strömung in Neuengland um 1800, zusammen. Dieser entwickelte sich im 18. Jahrhundert zunächst in Großbritannien aus der Ablehnung der Trinitätslehre und war hierbei stark von der Philosophie John Lockes, Richard Prices, Samuel Clarks und der schottischen Aufklärung Thomas Reids beeinflusst.<sup>4</sup> Vor diesem Hintergrund war es kein Zufall, dass später die Ideen des deutschen Idealismus, der selbst vielfach theologische Wurzeln besaß, ausgerechnet in den unitarischen Gemeinden auf Resonanz stießen und dort fruchtbar aufgenommen wurden. Zunächst war es jedoch vor allem die theologische Aufklärung, die das Interesse der neuenglischen Leser an Deutschland weckte. Ende des 18. Jahrhunderts

<sup>4</sup> Vgl. Lydia Willsky-Ciollo: *American Unitarianism and the Protestant Dilemma. The Conundrum of Biblical Authority*. London 2015, S. 19.

CHARLES MAYO ELLIS

An Essay on  
Transcendentalism

Ein Essay über  
den Transzendentalismus

# Transcendentalism

# Transcendentalismus

## INTRODUCTION |

»Transcend: to leap over; to go beyond.«

DICT.

»Transcendental: supereminent; supremely  
excellent.« DICT.

»Transcendentalism: cognition as applied to  
cognition a priori.« KANT. |



It seems proper, in this the first number of this short series of papers, to state briefly their object, that the reader may not be disappointed, and the writer may not be censured for not having done that which he never meant to do.

It has for some time been pretty generally admitted, at least many have made the assertion and have not yet been compelled to retract it, that there is in the midst of us, beyond the reach of flesh and sense – no part of the material world – somewhat, and what the Lord only knows, – a monster, horrendum, informe, ingens<sup>1</sup> – seen only at rare intervals, by few people, in their accounts of which no two can agree, of which no one was ever able to give a description which should enable another to form any notion of the idea that was in his own mind; – a spiritual sea-serpent, which has ventured to | the top of the ocean of soul, at which many are terrified as much as if the Father of Lies<sup>2</sup> had

## EINFÜHRUNG

»Transzendieren: übersteigen; darüber hinausgehen.«

WÖRTERB.

»Transzendental: überragend; in höchstem Maß  
hervorragend.« WÖRTERB.

»Transzendentalismus: Erkenntnis, bezogen auf  
Erkenntnis a priori.« KANT.



Es scheint angebracht, in dieser der ersten Folge einer Reihe von kleinen Aufsätzen deren Gegenstand kurz zu umreißen, damit der Leser nicht enttäuscht sein und der Verfasser nicht dafür verurteilt werden mag, das nicht getan zu haben, was nie in seiner Absicht lag.

Es wird seit einiger Zeit recht allgemein zugestanden, zumindest haben viele diese Behauptung gemacht und haben sich bisher nicht genötigt gefühlt, sie wieder zurückzunehmen, dass es in unserer Mitte, jenseits des Bereiches von Fleisch und Verstand, etwas gibt – kein Teil der stofflichen Welt – etwas, und was allein der Herr kennt – ein Monstrum, schrecklich, abscheulich, gewaltig –, nur in seltenen Abständen erblickt, von wenigen Leuten, von denen nicht zwei in ihren Schilderungen übereinstimmen, von denen keiner je in der Lage gewesen ist, eine Beschreibung zu geben, die es einem anderen ermöglicht hätte, eine Vorstellung von der Idee zu entwickeln, die in seinem eigenen Geist wäre; – eine geistige Seeschlange, die sich an die Oberfläche des Seelenmeeres gewagt hat, wo viele so in Schrecken versetzt sind, als ob der Vater der Lüge leibhaftig in seiner alten Gestalt erschie-



in reality appeared in his old form, whose head they must bruise; a matter of anxiety to some, of curiosity to all.

To this, as something beyond the reach of mortal ken, or at least, beyond what honest men had ever before been deemed capable of attaining to or comprehending, was given the euphonious, significant, and, as the thing was new, new name – TRANSCENDENTALISM. And as the ancients on their maps only drew the few countries they knew and set down all else as *Terra Incognita*, and the people there as barbarians; and as we, now-a-days, shade off about the poles, unable to say whether it is land or water, ice or fire, and enlighten the shrewd scholar by compelling him to commit the boundaries of the »unexplored regions« north by the north pole, south by Greenland, &c., – so in the spiritual world they call all beyond the regions already known Transcendentalism. Every new doctrine in philosophy, every new dogma in theology, is transcendental; and so is every plan for improving man's religious institutions, or the organization of the social system. No idea can be started for a change in creed or catechism, in government or laws, in | the social relations of men or their individual duties, in teaching or learning, writing or reading, criticising or creating, in art, literature, poetry or philosophy, theology or religion, but it is termed transcendental.

If there was ever any shame attached to the term, the censure it bore was not enough to stop inquiry – sheer curiosity makes man go where men do not often venture. The world will not stop, and all ask what this is about which so many are troubled. To give an answer to this question is the object of these papers; not to

nen wäre und man ihm nun den Schädel einschlagen müsste; ein Grund der Furcht für einige, einer der Neugier für alle.

Diesem wurde, als etwas jenseits des Bereiches menschlichen Wissens oder zumindest jenseits dessen, was für redliche Menschen nie zuvor erreichbar oder fassbar gehalten wurde, der wohlklingende, bedeutungsvolle und, da der Gegenstand neu war, neuartige Name – TRANSZENDENTALISMUS gegeben. Und so, wie die Alten auf ihren Karten nur die wenigen ihnen bekannten Länder einzeichneten und alles andere als Terra Incognita absetzten und deren Bewohner als Barbaren bezeichneten; und so, wie wir heute den Bereich um die Pole herum abschattieren, unfähig zu sagen, ob es sich um Land oder Wasser, Eis oder Feuer handelt, und so, wie wir den scharfsinnigen Gelehrten dadurch aufklären, indem wir ihn nötigen, die Grenzen der »unerforschten Regionen« im Norden beim Nordpol, im Süden bei Grönland anzusetzen usw., – so bezeichnet man in der geistigen Welt alles außerhalb der schon bekannten Regionen als Transzendentalismus. Jede neue Lehre in der Philosophie, jeder neue Glaubenssatz in der Theologie ist transzendental; und ebenso ist es jedes Vorhaben zur Verbesserung der religiösen Institutionen des Menschen oder der Struktur seiner gesellschaftlichen Ordnung. Es kann keine Idee zur Veränderung des Glaubens oder des Katechismus, der Regierung oder der Gesetze, der gesellschaftlichen Verhältnisse der Menschen oder deren persönlicher Pflichten, des Unterrichtens oder des Lernens, Schreibens oder Lesens, Kritisierens oder Erschaffens, in der Kunst, Literatur, Dichtung oder Philosophie, Theologie oder Religion anheben, ohne dass sie als transzendental bezeichnet wird.

Wenn dem Ausdruck jemals irgendeine Schmach anhaftete, so reichte der Tadel, den er auf sich zog, doch nicht aus, um die Untersuchung zu hemmen – schiere Neugier führt den Menschen dorthin, wohin sich Menschen nicht häufig wagen. Die Welt wird nicht stillstehen und alle fragen sich, was es damit auf sich hat, das so viele beunruhigt. Diese Frage zu beantworten, ist die Absicht der vorliegenden Blätter; nicht, sich in irgendeinem

deal in any mysterious jargon; not to make a new anglo-german rhapsody; not to advance or support any new philosophy, or puzzle any one with hard terms from the old; not to propagate views which tend to undermine religion, overturn government or disorganize society; but to explain in common language, in the English tongue, without scientific or philosophical terms or words that one cannot comprehend without a dictionary, and cannot find with one, without favor or fear, what Transcendentalism is; that if there be anything good in it, it may be the more readily received, if anything dangerous, the evil may be seen and avoided.

As was said, this term is applied to many | things. It might seem to mean all things to all men, or a different one to each. Talk to one of anything foreign, and he will mutter something about Transcendentalism; another thinks the Germans are given to this rather than the French; a third that all Germans even, cannot claim the name. One who has read only Locke, says it means all ideas not innate. He who has not read at all, brings under this category all that forms no part of his week-day philosophy. It seems to bear one meaning when applied to religion; when to style, another; another when to philosophy or art; in short there is a transcendental view of everything.

But, look a little at the matter. Man has a body, wherein he is allied to the beasts; reason, which is his peculiar endowment; a soul, which connects him with Deity. As an animal, he has instincts, love for food, pleasure, which we term appetites; as rational man, love for truth, intuitions of the understanding, sympa-

geheimnisvollen Jargon zu ergehen; nicht, eine neue anglo-deutsche Schwärmerei zu betreiben; nicht, irgendeiner neuen Philosophie Vorschub zu leisten oder sie zu befördern oder irgendjemanden mit schwierigen Begriffen der alten zu verwirren; nicht, Ansichten zu verbreiten, die darauf abzielen, die Religion zu schwächen, die Regierung umzustürzen oder die Gesellschaft zu zersetzen; sondern in allgemeinverständlicher Sprache, dem Englischen, ohne wissenschaftliche oder philosophische Begriffe oder Wörter, die man ohne ein Wörterbuch nicht verstehen und mit einem nicht finden kann, ohne Gefälligkeit oder Furcht, zu erklären, was der Transzendentalismus ist; sodass, wenn irgend etwas Gutes in ihm steckt, dieses desto bereitwilliger anerkannt und, falls etwas Gefährliches daran ist, das Übel erkannt und gemieden werden kann.

Der Begriff wird, wie gesagt, auf viele Dinge angewendet. Es könnte scheinen, als bedeute er allen Menschen alles oder jedem etwas anderes. Spricht mit jemandem über irgendetwas Fremdartiges und er wird etwas über den Transzendentalismus murmeln; ein anderer meint, dass ihm die Deutschen mehr als die Franzosen hingegeben sind; ein Dritter, dass alle Deutschen gleichermaßen den Titel nicht für sich beanspruchen dürfen. Jemand, der nur Locke gelesen hat, behauptet, dass er sich auf alle nicht eingeborenen Ideen bezieht. Derjenige, der überhaupt nichts gelesen hat, fasst unter diese Kategorie alle Gebilde, die nicht zu seiner Alltagsphilosophie gehören. Er scheint eine bestimmte Bedeutung zu haben, wenn man ihn auf die Religion bezieht; eine andere, wenn damit die Ausdrucksweise bezeichnet wird; wieder eine andere, wenn er sich auf Philosophie oder Kunst bezieht; kurz, es gibt von allem eine transzendente Sichtweise.

Doch betrachten wir die Sache ein wenig. Der Mensch besitzt einen Körper, worin er den wilden Tieren verwandt ist; Vernunft, die seine eigentliche Gabe ist; eine Seele, die ihn mit dem Göttlichen verbindet. Als Tier besitzt er Instinkte, Bedürfnis nach Nahrung, Lust, das, was wir Verlangen nennen; als vernünftiger Mensch Liebe zur Wahrheit, Einsichten des Verstandes, als An-

thies as a member of the human family, affections of the heart; as a child of God, religious aspirations. He is not merely an animal; nor an animal with reason. His nature is triple – animal, rational, spiritual; and it is to those systems, on whatever subject, which contemplate him as a spiritual being, that we apply the term transcendental. |

That belief we term Transcendentalism which maintains that man has ideas, that come not through the five senses, or the powers of reasoning; but are either the result of direct revelation from God, his immediate inspiration, or his immanent presence in the spiritual world.

Strictly speaking, then, Transcendentalism is the recognition of this third attribute of humanity, and the inquiry must be into the history of this – the arguments that support it, its effect upon the world, on literature, philosophy, the arts, criticism, religion, and on man in his political, social and moral relations. But a glance can be given at many parts of this subject; many must be passed by altogether. Still, there may be suggestions which will lead others to follow out inquiries which cannot be indulged in here.

The object proposed is neither to enter into a discussion of the authenticity or authority of the revealed word of God, nor to attack or defend the matters of reform in church, state or society, which are said to be projected by the transcendentalists. It may be difficult, impossible, to prove the authority of the powers that are set over us; to vindicate the forms of government or society, or the laws by which we are controlled; to prove by abstract reasoning | that *yaw* and *nein* are no better than yes and no. It is these governments, imperfect as they are, that secure to us

gehöriger des Menschengeschlechtes Mitgefühl, Empfindungen des Herzens; als Kind Gottes religiöses Streben. Er ist nicht bloß ein Tier; noch ein mit Vernunft ausgestattetes Tier. Seine Natur ist dreifacher Art – animalisch, vernünftig, geistig; und es sind diejenigen Systeme, die sich, egal in Bezug auf welchen Gegenstand, mit ihm als einem geistigen Wesen befassen, für die wir den Ausdruck Transzendentalismus gebrauchen.

Jenen Glauben nennen wir Transzendentalismus, der behauptet, dass der Mensch über Ideen verfügt, die ihm nicht durch die fünf Sinne zukommen oder durch die Kräfte des Verstandes; sondern die entweder das Ergebnis direkter Offenbarung Gottes sind, seiner unmittelbaren Eingebung oder seiner immanenten Gegenwart in der geistigen Welt.

Streng gesprochen ist der Transzendentalismus also die Erkenntnis dieser dritten Eigenschaft des Menschlichen und die Untersuchung muss in deren Geschichte eindringen – in die Weise, die sie stützen, ihre Wirkung auf die Welt, auf Literatur, Philosophie, die Künste, auf Kritik, Religion und auf den Menschen hinsichtlich seiner politischen, gesellschaftlichen und moralischen Verhältnisse. Nur ein flüchtiger Blick kann auf viele Teile dieses Gegenstandes geworfen werden; viele müssen gänzlich übergangen werden. Doch mögen hierdurch Anregungen entstehen, die andere zur Durchführung von Untersuchungen anleiten, denen hier nicht nachgegangen werden kann.

Das beabsichtigte Ziel besteht weder darin, uns in eine Diskussion über die Echtheit oder Autorität des von Gott geoffenbarten Wortes einzulassen, noch darin, die Angelegenheiten kirchlicher, staatlicher oder gesellschaftlicher Reformen zu kritisieren oder sie zu verteidigen. Es mag schwer sein, ja unmöglich, die Legitimation der Mächte zu beweisen, die über uns gesetzt sind; die Arten der Regierung oder der Gesellschaft oder die Gesetze zu rechtfertigen, von denen wir beherrscht werden; durch abstrakte Verstandestätigkeit zu beweisen, dass *yes* und *no* nicht besser sind als ja und nein. Es sind jene Regierungen, die, unvollkommen, wie sie sind, uns Annehmlichkeit und Schutz

comfort and protection; these laws which are circulating the life-blood of the community; these forms which entwine about men and keep them together, cultivate the affections, make the heart warm, kindle our holiest thoughts and waken the most delightful associations. One in a distant land, in the midst of strangers, will find the tear of joy starting at the sound of a single word in the language of his childhood. These things may be caviled at by the worst – perhaps they cannot be fairly vindicated as they are – but the best may use them to their profit. They are no more to be quarreled with than a mother's kiss, a father's smile.

Every feeling and every thought seeks to express itself in some form; man needs excitement for his feelings, suggestions for his thought, aids to his devotion. With these we need not meddle now; our inquiry is in relation to Transcendentalism and its influences. We ask what it is and how does it appear – not whether it is consistent with the world as it is. |

gewähren; jene Gesetze, die das Lebensblut der Gemeinschaft zirkulieren lassen; jene Gebilde, die sich um die Menschen ranken und sie zusammenhalten, ihre Empfindungen veredeln, ihr Herz erwärmen, unsere heiligsten Gedanken entfachen und die herrlichsten Vorstellungen wachrufen. Jemandem, der in einem fernen Land, mitten unter Fremden, nur ein einziges Wort in der Sprache seiner Kindheit vernimmt, werden die Freudentränen zu fließen beginnen. Diese Dinge mögen von den Schlechtesten bekrittelt werden – vielleicht lassen sie sich, so, wie sie sind, nicht angemessen rechtfertigen – die Besten aber können sie zu ihrem Vorteil nutzen. Ihnen ist so wenig zu widersprechen wie einem mütterlichen Kuss oder einem väterlichen Lächeln.

Jede Empfindung und jeder Gedanke strebt danach, sich in irgendeiner Form auszudrücken; der Mensch benötigt Reize zu seinen Empfindungen, Anregungen zu seinem Denken, Hilfsmittel zu seiner Andacht. In diese brauchen wir uns hier nicht einzumischen; unsere Untersuchung betrifft den Transzendentalismus und seine Wirkung. Wir fragen, was er ist und auf welche Weise er in Erscheinung tritt – nicht, ob er mit der Welt, wie sie ist, übereinstimmt.